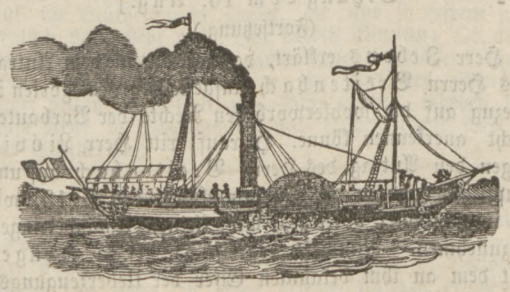
Danziger Dampfboot.

№ 192.

Montag, den 19. August.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots."

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Frankfurt a. M., Sonnabend, 17. August.

Auch das Appellationsgericht hat den Drucker und Verleger der militairischen Denkschrift des Prinzen Friedrich Karl von Preußen freigesprochen.

Wien, Sonnabend, 17. August.

Die „Donau-Zeitung" dementirt alle Gerüchte betreffs Differenzen zwischen dem Ministerium und der ungarischen und siebenbürgischen Hof-Kanzlei.

— Nach Berichten aus Ragusa vom heutigen Tage, haben vergangenen Donnerstag 500 Aufständische die türkischen Vorposten bei Korianiz angegriffen, sich aber nach kurzem gegenseitigen Feuer wieder zurückgezogen.

Turin, Freitag, 16. August.

Die „Nationalité" theilt gerüchtweise mit, daß General Cialdini, sein ad latus Cantelli und der Secretair der Statthalterschaft, Blassio, ihre Demission gegeben haben. Die „Nationalité" fügt hinzu, daß eine Modification des Ministeriums bevorstehe.

Turin, Sonnabend 17. August.

Die heutige „Opinione" bestätigt, daß General Cialdini seine Demission als Statthalter gegeben hat. Der General will nur das Militärkommando behalten und seine Mission, das Land von den Räubern zu reinigen, erfüllen; er wird die Leitung der Statthalterschaft beibehalten, bis das Ministerium anderweite Maßnahmen getroffen haben wird.

Turin, Sonntag, 18. August.

Das Gerücht, daß Cialdini seine Entlassung genommen habe, ist nicht wahr, er wird vielmehr in seiner Stellung bleiben, bis die ihm gewordene Mission ausgeführt ist. Cantelli und Blasio, die ihre Demission genommen, werden provisorisch im Amte bleiben.

Rom, Freitag, 16. August.

Der Papst hat gelegentlich der gestrigen Napoleonsfeier den Segen ertheilt. Die Franzosen hatten ihre Gebäude illuminirt. General Goyon hat ein großes Diner gegeben.

London, Sonnabend 17. Aug.

Hier eingegangene Nachrichten aus Newyork vom 8. d. melden, daß die in Kentucky stattgehabten Wahlen der Union günstig sind. Der Kongreß hat ein Gesetz angenommen, wodurch jeder in das Militär eintretende Neger emancipirt wird. Der Kongreß der Konföderisten hat sich vertagt. Ein Korps der Separatisten unter Mac Ullogh ist bei Dugusprings geschlagen worden. — Nach einem Gerücht standen die Separatisten zwei Meilen von Potomac.

Die deutsche Einheit.

Das energische Streben nach Einheit, welches sich jetzt in dem ganzen deutschen Volke kundgiebt, hat seinen Grund in dem Selbsterhaltungstrieb. Denn daß die Einheit stark und die Zerfahrenheit schwach macht, weiß schon jedes Kind. Dem Knaben, der kaum lesen gelernt, ist diese Lehre nicht selten geläufiger als das Einmaleins, indem er aus seinem Lesebuche die Geschichte von dem sterbenden Vater und seinen zwiespältigen sieben Söhnen, denen derselbe durch sieben Stäbe die Kraft der Eintracht und die Schwäche des Zwiespalts zu zeigen suchte kennt. Wer übrigens von den Erwachsenen jene Lehre noch nicht aus dem gewaltigen Ernst der Weltgeschichte begriffen, dem könnte auch diese höchst einfache Kindergeschichte mit ihrer Moral helfen. Der kranke Mann bindet sieben Stäbe zusammen und reicht jedem seiner um das Sterbelager stehenden sieben Söhne das Bündel mit der Aufforderung, dasselbe zu zerbrechen. Keiner aber vermag diese Aufgabe zu erfüllen. Da nimmt der kranke Mann das Bündel zurück und sagt, daß er mit seiner sterbenden Hand vollziehen würde, was den gesunden kräftigen Händen unmöglich schiene; er löst das Bündel auf, nimmt jeden Stab einzeln und zerbricht ihn vor den Augen der Söhne mit den Worten. So wird es Jedem von Euch ergehen, wenn Ihr nicht zusammen haltet. Deutschland ist gleich einem Bündel von Stäben. Wenn es nicht einig wird, so kann es zuletzt der kranke Mann zerbrechen und sogar das Angstgeschrei vor den Türken ein allgemeines werden. Die Wahrheit dieser Behauptung ist zur Befriedigung des wahren Patrioten übrigens so weit verbreitet, daß man eigentlich nicht nöthig hat, sie noch zu predigen. Dieselbe wird selbst in die wenigen Kreise, wo sie bis jetzt noch nicht Anerkennung gefunden, ohne äußere Einwirkung aus selbsteigener Kraft dringen. Diese Hoffnung wird in uns durch den Charakter des jüngst in Berlin stattgehabten nationalen Turnfestes auf das Vollkommenste bestätigt. Die Jünglinge und Männer, welche dasselbe aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes versammelt hatte, haben sich nicht mit eitlen Phrasen gebrüstet, sondern sie haben nur über die deutsche Thatkraft ein Zeugniß abgelegt und sind in der Verschmähung alles Anderen einig gewesen. In einer Zeit, wo man von Phrasen förmlich überfluthet wird, ist ein solches Zeugniß eine wahrhafte Stärkung. Die in Berlin versammelt gewesenen Turner haben es selbst abgelehnt, einen allgemeinen Turnbund zu gründen, ein Beweis dafür, wie sehr sie alle Aeußerlichkeit verachten und nur von der inneren Kraft, Reinheit und Treue, welche wie ein unsichtbares heiliges Band ihre Wirksamkeit üben, alles Heil erwarten. Diese Erwartung kann nicht getäuscht werden. Denn Alles, was einmal im Innern des deutschen Gemüths Wurzel gefaßt, ist unwandelbar wie des Nordens Pol und muß, wie ein Saamenkorn wachsend und Wurzel schlagend, selbst Felsen zersprengen kann auch jede Engherzigkeit zerstören. Die That der deutschen Einheit wird aus der Thatkraft des deutschen Gemüths keineswegs aber aus hohlen Phrasen erwachsen.

Rundschau.

Berlin, 18. August.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin treffen heut auf ihrer Rückreise von Osborne in Cöln ein, begeben sich morgen nach Coburg; die Kronprinzessin wird einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Reinhardsbrunnen, der Kronprinz trifft Dienstag in Berlin ein.

— Der definitive Rücktritt des Ministers des Auswärtigen, Frhr. v. Schleinitz, wird mit dem 1sten October erfolgen. Bis dahin werden noch sämmtliche gewichtige Angelegenheiten des Ressorts durch diesen Minister erledigt und ihm für jetzt nach Aachen nachgeschickt, wo er sich zum Gebrauch der Cur befindet. Graf Bernstorff trifft sofort am 1. October als sein Nachfolger und Mitglied des Staatsministeriums ein.

— Die Ernennung des Geh. Reg.-Rathes v. Winter zum definitiven Chef des Polizei-Präsidiums von Berlin ist beschlossene Sache, wird jedoch erst nach Beendigung der gegen Herrn v. Zedlitz eingeleiteten Untersuchung erfolgen. Letzterer sieht dem Ende derselben auf seinen Gütern in Schlesien entgegen und ist gewillt, gänzlich den Staatsdienst zu quittiren, wie auch die Sache für ihn ausfallen möge.

— In Bremen scheint man, nach einer neuen Auslassung der „Weser Zeitung" und anderweitigen Nachrichten zu schließen, weder den Plan der „Hamb. Nachr." noch den der preußischen Regierung zum Behuf des Küstenschutzes recht praktisch zu finden. Gegen den letzteren insbesondere wendet man ein, daß die selbstständigen Flottillen der Hansestädte im Kriege aufhören müßten, selbstständig zu sein, und im Frieden nichts bedeuteten; und man wünscht vielmehr, Preußen schlösse mit den Hansestädten einen Vertrag ungefähr so, wie es ihn mit Oldenburg geschlossen hat, nach welchem der große Staat rüstet und die kleinen zahlen.

— Der Entwurf des Unterrichtsgesetzes ist aus dem Ministerium bereits den Behörden zur Begutachtung übersandt worden. Das Gesetz erstreckt sich nur auf die äußere Organisation und die Gehaltsverhältnisse; nicht aber auf Auswahl und Behandlung des Lehrstoffes.

— Einem Besitzer einer kleinen ländlichen Wirthschaft im Posenschen, Lehmann, der im Juli 1858 durch das Schwurgericht zu Meseritz zu 10 Jahren Zuchthaus wegen Straßenraubes verurtheilt wurde, ist jetzt, da die Unschuld des Lehmann sich herausgestellt hat, von Sr. Maj. dem Könige die Summe von 450 Thlrn. bewilligt worden zur Instandsetzung seiner ohne seine Schuld herabgekommenen Wirthschaft.

Leipzig, 12. Aug. Nachdem die Untersuchung gegen Oskar Becker von den großherzoglich badischen Gerichten in der Hauptsache beendet ist, ist derselbe mittelst Erkenntnisses des hiesigen Universitätsgerichts exmatriculirt und solches durch Anschlag am schwarzen Brett veröffentlicht, auch den badischen Behörden mitgetheilt worden.

Hannover, 14. Aug. Heute Morgen traf hier die telegraphische Nachricht ein, daß die Pulvermühle bei Aerzen in die Luft geflogen ist. Glücklicherweise war der Pulvervorrath nur gering und die Gewalt der Explosion gemäßigt. Menschenleben sind nicht verloren gegangen.

Wien, 14. Aug. Se. Majestät der Kaiser nahm heute Mittags die vielbesprochene Adresse des ungarischen Landtags aus den Händen der beiden Präsidenten desselben entgegen. Der Empfang der Deputation fand in denselben Formen statt, welche bei Ueberreichung der letzten ungarischen Adresse beobachtet wurden. Der Kaiser ertheilte auf die Anreden wiederum nur eine kurze Antwort, welche auf eine baldigst zu gewärtigende allerhöchste Resolution hinwies, ohne auf den Inhalt der Adresse näher einzugehen. Man glaubt, daß die kaiserliche Entschließung in den ersten Tagen der nächsten Woche dem Pesther Landtage übermittelt werden soll. Das gestern verbreitete Gerücht, der Reichsrath werde bis zur Erledigung der ungarischen Angelegenheit vertagt werden, ist gänzlich unbegründet, vielmehr ist die Regierung entschlossen, sich durch den blinden Widerstand einzelner Landtage in denjenigen Schritten, welche zur ruhigen Fortentwickelung der Februar-Verfassung erforderlich sind, nicht hemmen zu lassen. Sie fühlt es sehr wohl, daß gerade in dem festen und unbeirrten Beharren auf der einmal ertheilten staatsrechtlichen Grundlage für die Gesammtmonarchie ihre größte Stärke und die beste Aussicht auf eine glückliche Beseitigung aller innern Schwierigkeiten liegt, und wird daher im gegebenen Falle auch zu der letzten verfassungsmäßigen Maßregel schreiten, für die dringenden, das Gesammtreich betreffenden Fragen den jetzt versammelten „engeren" Reichsrath als den weiteren zu proklamiren.

— Dem in Hamburg erscheinenden Norddeutschen Grenzboten wird geschrieben: In einer kürzlich in Pesth stattgefundenen zahlreichen Privatgesellschaft war eine junge Dame aus dem Herzogthum Schleswig anwesend. Hierdurch veranlaßt, berührte die Unterhaltung sehr bald die Schleswig-Holsteinischen Verhältnisse. Die anwesenden Deputirten des ungarischen Unterhauses, die Herren von Demill und Eötvös, interessirten sich lebhaft für die Herzogthümer, und indem sie die Gesellschaft baten, die Gläser zu füllen, brachte Letzterer folgenden Toast aus: „Mit unserem besten Wein (Tockayer) trinken wir auf das Wohl des bessern Theils des deutschen Landes. Hassen wir auch mit Recht unsere Unterdrücker, einen Theil der Deutschen, so hassen wir keineswegs die übrige brave deutsche Nation, sondern wünschen vielmehr, daß ihr überall die größte Freiheit zu Theil werde, vom untersten Süden bis zum äußersten Norden, eingeschlossen Schleswig-Holstein, welches hoch lebe!" Mit allgemeiner Begeisterung wurde dieser Toast begrüßt und zugleich das Ersuchen gestellt, diese Gesinnungsäußerung in den Herzogthümern nicht unbekannt bleiben zu lassen.

Turin, 10. Aug. Der Pater Jakob ist bereits in Genua angelangt und wird heute oder morgen hier eintreffen; man ist gespannt auf die Einzelnheiten, die er über seine Inquisition geben wird. Daß er mit dem Verluste seiner Pfarre davon gekommen, hat er sicherlich seiner Appellation an die italienische Regierung zu verdanken, welcher der italienische Consul in Rom, Graf Teccio, allen Nachdruck zu geben sich anschickte. Das römische Gouvernement muß sich den Aufenthalt dieses Consuls in der ewigen Stadt schon gefallen lassen, eine andere bittere Pille mußte es bei der Ausschiffung des Erzbischofs von Neapel in Civita-Vecchia hinnehmen. Der italienische Capitän erklärte den päpstlichen Behörden, er werde den Prälaten nicht fortlassen und ihn mit nach Genua nehmen, wenn er nicht mit aufgehißter Flagge in den Hafen einfahren dürfe. Man mußte klein beigeben und im Nu war auch die ganze Bevölkerung am Ufer, um die Tricolore zu begrüßen.

Paris, 14. Aug. Die Nachricht, daß Prinz Murat sein Amt als Großmeister der Freimaurerlogen vom großen Orient niedergelegt habe, ist unrichtig. „In besonderer Vertretung des Großmeisters" erklärt in einem an die „Opinion Nationale" gerichteten Schreiben ein Herr Rexés, daß der Prinz, treu dem Wahlspruch seiner Familie: „Vor Meuterei weicht man nicht zurück", keineswegs seinen Feinden das Feld geräumt, sondern nur einstweilen die Ausübung seiner Macht in die Hände einer permanenten Kommission niedergelegt habe, um jeden Schein leidenschaftlicher Parteinahme zu meiden; sobald die Umstände es fordern sollten, würde er aber wieder da sein.

— Der Kaiser hat 345 kriegsgerichtlich verurtheilten Militärs die Strafzeit verkürzt und 474 anderen den Rest ihrer Strafe erlassen.

— Man richtet hier seine Blicke auf die Vorgänge in Deutschland mit steigendem Unbehagen. Daß die Flottenagitation vom König von Preußen förmlich anerkannt worden und daß die nationale Partei täglich an Terrain gewinnt, sind die beiden Thatsachen, die unsere Journale zum Theil zu komischen Aeußerungen ihrer Angst bewegen.

London, 14. Aug. Die ministerielle „Morn. Post" glaubt der österreichischen Regierung den Rath ertheilen zu sollen, daß sie nicht zur Auflösung des ungarischen Landtages schreiten möge, um die Ungarn nicht „zum bewaffneten Widerstande" zu treiben. Einen solchen Widerstand setzt nämlich die „Post" voraus, weil Oesterreich allein stehe. Wenn aber Rußland wieder herbeigerufen würde, und wenn es dem Rufe Folge leistete, was noch sehr in Frage stehe, so würde es, meint das genannte Blatt, nur in seinem eigenen Interesse interveniren.

— Der „Morning Herald" beobachtet die Bewegungen des Prinzen Napoleon in New-York mit sehr besorgter Miene. Warum der Prinz an Bord seiner eigenen Jagd schlafe? Warum er die Gastfreundschaft der Stadtbehörde verschmähe? Warum er sich für nichts Anderes als für die Organisation der Bundesarmee interessire? Man könne nicht wissen, der Prinz Napoleon reise vielleicht doch nicht blos zum Vergnügen. Wie, wenn er an die Wiedergewinnung Louisianas für Frankreich dächte! Es sei ja bekannt, daß in den letzten Monaten eine Anzahl französischer Agenten den Süden bereiste und zum großen Vergnügen von Jefferson Davis allen Taback, der zu haben war, aufkaufte und mit schwerem Gold bezahlte. Der „Herald" denkt sich den Prinzen Napoleon schon als Herrn der Baumwollengefilde Amerikas und erklärt feierlichst, daß das Gleichgewicht der Welt eben so sicher gestört wäre, wenn der Süden der Union, wie wenn der Rhein in Frankreichs Hände fiele.

Stockholm, 9. Aug. Man würde sehr irren, wenn man annehmen wollte, daß die Nachrichten über die politischen Zwecke, die den König nach Paris geführt haben sollen, hier im Allgemeinen mit Freude aufgenommen worden seien; man ist im Gegentheil weit eher durch diese Nachrichten verstimmt worden, denn man fürchtet, daß der König, der in seinen Auslassungen etwas zu rasch ist, sich leicht im Interesse Dänemarks oder der französischen Politik zu Versprechungen oder Verabredungen hinreißen lassen könnte, durch die das Land in bedenkliche Lasten und Verwickelungen gerathen dürfte.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 19. August.

[Außerordentliche Stadt-Verordneten-Sitzung vom 16. Aug.]

(Fortsetzung.)

Herr Jebens erklärt, daß er die in dem Antrag des Herrn Breitenbach aufgestellten Kategorien in Bezug auf die wohlerworbenen Rechte der Vorbauten nicht anerkennen könne. Hierauf tritt Herr Liévin gegen den Antrag des Herrn Breitenbach auf und empfiehlt dagegen der Versammlung, den § 13, wie er im Entwurf vorliege, mit kleinen Umänderungen anzunehmen. Nunmehr ergreift Hr. J. C. Krüger mit dem an ihm bekannten Eifer der Ueberzeugungstreue das Wort. „Dem Antrage des Hrn. Dr. Liévin", sagt er, „kann und werde ich nimmer beistimmen, obwohl ich gleich ihm anerkenne, daß der § 13 des Entwurfs der weittragendste und wichtigste der ganzen Vorlage ist. Denn er soll, sobald dieser Entwurf durch die Bestätigung der Königl. Behörde Gesetzeskraft erlangt hat, an Stelle des bis dahin für derartige Anlagen maßgebenden Gesetzes (Kap. 8, Art. 1 der Danziger Willkür) treten. Da aber nach allgemeinen Begriffen von Recht ein neues Gesetz niemals eine rückwirkende Kraft zum Nachtheil auf Grund gesetzlicher Bestimmungen erlangter Privatrechte ausüben darf; so kann ich weder aus Rechts- noch aus Nützlichkeitsgründen für die Annahme des uns zur Prüfung vorgelegten § 13 des Entwurfs stimmen. — Der bezeichnete § der Danziger Willkür sagt allerdings dem wesentlichen Inhalte nach in seiner Einleitung, es sollen keine neue Vorbauten eingerichtet und den alten die Reparatur versagt werden. In seinem letzten Passus aber heißt es mit dürren klaren Worten: Was aber die Gewandtschneider, Krämer und Handwerker anbetrifft, die entweder verschlossene Buden, Laden, oder offene Schauer und andere Ausgebäude jetzt haben oder derselben nicht entbehren können oder auch solcher künftig vor ihren Häusern benöthigt sein möchten, wenn sie nicht über den Rinnstein gehen oder den Nachbaren nicht das Licht benehmen, so mögen diese nicht allein allezeit geduldet, auch ganz erneut, sondern auch, wo sie nicht gewesen, nachgegeben werden, doch also, daß über die Nothwendigkeit von sämmtlichen Ordnungen geurtheilt und wie sie zu bauen angewiesen werden sollen u. s. w. Wenn nun nicht der Beweis geführt werden kann, daß es je eine Zeit gegeben, in welcher die Stadt Danzig sich ohne zu Recht bestehende Behörden befunden haben, welche das Recht und die Pflicht hatten, darüber zu wachen, daß bei derartigen Anlagen nach dem bestehenden Gesetz verfahren werde, so steht es unzweifelhaft fest, daß die heutigen Besitzer von Vorbauten auf legalem Wege in Besitz derselben gelangt sind. Sind sie dies aber (und wer könnte daran zweifeln?); so würden wir auf Unkosten des Rechts und der Billigkeit ein himmelschreiendes Unrecht gegen einen großen Theil unserer Mitbürger begehen, wollten wir dem Verlangen des Hrn. Dr. Liévin entgegen kommen und dem § 13 des Entwurfs unsere Zustimmung geben. Der Einzelne darf nimmer dem Gesammtinteresse solche Opfer bringen, die seine Kräfte übersteigen und wobei er unterliegen muß. Wir, die wir das Mandat von unsern Mitbürgern bekommen haben, ihre Interessen hier zu wahren, dürfen bei Berathung eines neuen Gesetzes sie nicht an den todten Buchstaben des Staatsrechtes verweisen; wir haben vielmehr die Pflicht, die Rechte des Einzelnen zu wahren und zu schützen. Verlangt das allgemeine Interesse so große Opfer, so mag die Gesammtheit sie bringen. Wir dürfen es uns nicht verhehlen, daß ein großer Theil der Vorbaubesitzer oftmals den halben, noch öfter mehr als den halben Werth ihrer Grundstücke in denselben sucht und findet, und daß in Folge dessen ihre Grundstücke mit Hypotheken belastet sind, die sofort gekündigt werden, wenn wir dem Verlangen des Herrn Dr. Liévin nachgeben. Denn durch die in Rede stehende Maßnahme würde dem Hypothekengläubiger in der That ein Theil seines Pfandrechts entzogen werden. Dieser Fall würde noch eher eintreten, als die Betroffenen auf dem Rechtswege zu einer Entscheidung gelangten. Nun aber mögen wir uns noch folgende Fälle denken und uns klar machen: Es tritt z. B. die Subhastation eines Grundstücks in Folge der angedeuteten Maßnahme ein — gleichzeitig wird auch der betroffene Grundbesitzer klagbar gegen die Kommune wegen widerrechtlicher Verkürzung seines Grundeigenthums; so steht doch unzweifelhaft fest, daß ehe noch der Prozeß in allen Instanzen entschieden wird und bevor noch dieser Entwurf durch die Bestätigung der Königl. Behörde Gesetzeskraft erlangt hat, sein Grundstück durch Subhastation bereits in andere Hände übergegangen ist. Verliert nun aber die Kommune den Prozeß gegen den früheren Besitzer und die Königl. Behörden verfahren, was ich zuversichtlich erwarte, mit größerer Rücksicht gegen die betheiligten Vorbautenbesitzer, als wir, ihre eigentlichen Vertreter, so daß sie dem neuen Baupolizeigesetz nur dann ihre Bestätigung gewähren, wenn der § 13 eine die Rechte der Grundbesitzer wahrende Fassung erhält, so behalten wir unter Umständen unsere Vorbauten und haben dennoch große Summen nutzlos ausgegeben. — Ich bitte Sie, meine Herren, bringen Sie durch die Annahme des § 13 des Entwurfs nicht einen großen Theil Ihrer Mitbürger in die precärste Lage. Schaffen Sie statt dessen einen §, durch welchen Sie ein für alle Male verhindern, daß je wieder neue Vorbauten geschaffen werden und bewahren Sie sich gleichzeitig das Recht, jeden Vorbau, sobald die Gesammtinteressen es erfordern, sofort beseitigen zu dürfen. — Zur Erreichung dieses Zweckes erlaube ich mir, statt des §. 13 des Entwurfs, Abschnitt a und b, folgende Fassung in Vorschlag zu bringen:

„Unter keinen Umständen dürfen Buden, Gitter, offene Schauer, Verschläge in schmalen Straßen, sowie Vorbauten, Anbauten, Abseiten ꝛc. neu gebaut werden. Die vorhandenen Anlagen dieser Art] aber, so fern sie ad bene placitum errichtet sind, dürfen von den Eigenthümern erhalten und hergestellt werden; jedoch können dieselben auf allgemeinen Entschluß des Magistrats und der Stadt-Verordneten vollständige Entschädigung unter Zuziehung der Realgläubiger entfernt werden durch sofortigen Abbruch oder Versagung der Reparatur. (Schluß folgt.)

— In der öffentlichen Sitzung der Königl. Akademie der Künste am 3. Aug. 1861 wurden von dem akademischen Senat folgende Schüler der Königlichen Kunst- und Gewerkschule in Danzig prämiirt: Im freien Handzeichnen wurde zuerkannt: die kleine silberne Medaille für Handwerker: Oskar Ferd. Gehrke von hier, Schriftsetzer und Xylograph. — Außerordentliche Anerkenntnisse erhielten: Adolph Johannes Ludwig von hier, Malerlehrling. Alexander Adolph Heinrich Zielke von hier, Malergehülfe. Ernst Rudolph Albert Seitz aus Fischhausen, Malerlehrling. Eugen Friedrich Windmüller aus Marienwerder, desgleichen. — Im architektonischen Zeichnen: Die große silberne Medaille für Handwerker: Mathias Rojtfek von hier, Schlosserlehrling. Die kleine silberne Medaille für Handwerker: Friedrich Wilhelm Bußler aus Cladow bei Landsberg a. W., Maurergesell. — Außerordentliche Anerkenntnisse erhielten: Christian Mundsech aus Sobbowitz bei Dirschau, Tischler. Ludwig Eduard Könitzer von hier, Maurerlehrling. — Oeffentliches Lob verdient: Werner Eduard Schmidt von hier, Gymnasiast. Im Modelliren: die kleine silberne Medaille für Handwerker: August Jacob Simon von hier, Schlossergesell.

— Das große Concert zum Besten des Linienschiffes Wilhelm I. fand vorgestern im Schützenhausgarten statt, war zahlreich besucht, fand lebhaften Anklang und nahm den günstigsten Verlauf. Ein ausführlicher Bericht über dasselbe folgt.

— Wie wir hören, wird Herr Director Renz nächsten Sonntag noch ein zweites Wettrennen veranstalten.

— Die Eröffnung der niederen Jagd für dieses Jahr ist auf den 24. August festgesetzt.

Graudenz, 16. Aug. Wie wir hören, werden die Vorstellungen der Danziger Gesellschaft am 1. Septbr. beginnen. Anfangs nächster Woche trifft der Geschäftsführer der Frau Director Dibbern zur Einleitung des Abonnements hier ein.

Jablonowo. Aus dem benachbarten Ostrowitt wird erzählt, daß ein Kutscher gegen einen Wirthschafter, der ihm Ursache zur Eifersucht gab, indem er mit der Frau desselben ein zärtliches Verhältniß unterhielt, einen Mordversuch gemacht hat. Er soll seinen Rivalen auf dem Felde überfallen und ihm mit einem Messer den Bauch aufgeschlitzt haben und zwar in so gefährlicher Weise, daß wenig Aussicht auf Erhaltung seines Lebens vorhanden ist.

Königsberg, 18. Aug. Heute Vormittag findet die Eröffnung des Provinzial-Landtages durch den Oberpräsidenten statt. Vorher werden die Mitglieder dem Gottesdienst in der Schloß- resp. kathol. Kirche beiwohnen. Vorher findet ein Diner auf dem Schlosse statt.

Großes Wettrennen.

Von dem schönsten Wetter begünstigt, fand gestern das von Herrn Director Renz in dem neuerrichteten Hippodrom auf dem kleinen Exercierplatze arrangirte große Wettrennen des Nachmittags zwischen 4½ und 6 Uhr statt. Der Zudrang der Schaulustigen war ein ganz außergewöhnlicher und es ist gewiß Jeder durch das von allem Reiz der Reiterkunst belebte Schauspiel unter dem holdlächelnden blauen Himmel auf das Angenehmste befriedigt worden. Den Reigen eröffnete durch ein Wettrennen auf freier Bahn die Herren Pierre (mit dem Rappenwallach **Blackeagle**), Schumann (mit dem Schimmelhengst **Achilles**), Baffin (mit dem Rappenwallach **Murat**) und der junge Max (mit dem Schimmelhengst **Sheriff**). Den Sieg errang Herr Pierre. Nun folgte ein von 5 Damen im Amazonen-Costüm ausgeführtes Wettrennen auf freier Bahn, aus welchem Frl. Stina Renz als Siegerin hervorging, was um so mehr den Jubel des Publikums hervorrief, als die kühne Reiterin zum ersten Male nach ihrer Wiedergenesung von einem schweren Beinbruch sich vor demselben producirte. Bei dem Jockey-Rennen, welches folgte, erlangte Herr Georg, der dem Publikum durch seine Malheurs, welche er durch die Späße Little Wheal's zu erleiden, sehr bekannt ist, den Preis. Aus dem dreifachen römischen Wettrennen, bei welchem jeder Theilnehmer auf zwei gesattelten Pferden stehend sein Ziel verfolgte, ging Herr Herzog als Sieger hervor. Während des folgenden flachen Jockey-Rennens ereignete sich der Vorfall, daß Herr B. Loiffet und Herr Schumann gegen einander ritten, wodurch das Zaumzeug des Pferdes des Erstgenannten platzte und dieser so genöthigt wurde, den Wettkampf aufzugeben. Herr Schumann, der hierauf zuerst das Ziel erreichte, verschmähte es jedoch, sich als Sieger mit der blauen Fahne zu zeigen, da es ja ungewiß war, ob nicht Herr Loiffet, wenn dieser von dem Unfall verschont geblieben, Sieger geworden. Hr. Schumann wurde für sein tactvolles Benehmen gegen seinen Collegen und dem Publikum mit einem schallenden Bravo beehrt. Beim Damen-Hurdle-Rennen siegte Frau Bridges, u. Hr. Robert Renz bewährte seine Meisterschaft bei dem dreifachen griechischen Wettrennen. Das komische Rennen, ausgeführt von dem kleinen Max Schumann und Menoni schenkte dem Erstgenannten den Sieg. Von großem Interesse war das dreifache Reiten im spanischen Schritt, welches Herr Director Renz, Herr Herzog und Herr Schumann ausführten. Den Schluß des schönen Schauspiels bildete das imposante römische Wettfahren, welches die Herren Loiffet und Schumann mit großer Virtuosität ausführten. Beide Wettkämpfer erreichten fast zu gleicher Zeit das Ziel.

Ausstellung des Gartenbau-Vereins.

(Schluß.)

Schon beim Eintritt fällt uns die von A. Rathke aufgeführte Königsgruppe, in der Mite, zur rechten Hand, wegen ihrer schönen Anordnung auf. In dem Schooße von Palmen, Arumspflanzen, Farren, Strelitzien, Begonien u. s. w. leuchten uns, grün umrankt, die Gypsbüsten Ihrer Majestäten des Königs und der Königin entgegen. Es ist die größte und auch decorirteste aller Gruppen, und ihr daher vorzugsweise der erste Preis zuerkannt worden. Schreiten wir weiter, so empfangen uns zarte Lilien, die von Ferne schon mit ihren blauen Augen uns freundlich anschauen, als wollten sie heute besonders um unsere Zuneigung bitten. Sie haben diese schon, der blauen Augen wegen, an die wir hierbei denken. Den Kunstrichtern scheinen dergleichen Erinnerungen nicht vorgeschwebt zu haben; wohl gleichgültig sind sie an diesen Lilien vorübergegangen und eben so an den Solaneen mit ihren wundersam schönen weißen hängenden Blüthen, während sie ihre Sympathieen den stolzen Schwertlilien, den Georginien und Stockrosen von Max Reymann, im vollen Maße zugewandt und vor Allem dieselben für einen Flor von Nelken aus dem Garten von Rotzollin Tempelburg ausgesprochen haben. Jetzt liegt noch die ganze linke Seite der Ausstellung vor uns. Hier haben sich die Tempelburger Schaaren in dichten wohlgeordneten Reihen zusammengethan. Siegesbewußt stehen dort die herrlichsten Palmen, Exemplare von **Pandanus utilis**, so wie sehr schöne Begonien, Bananen, Schlingpflanzen aller Art, unter denen **Cissus discolor**, Farrenpflanzen und großblättrige Nesselarten; alle Gewächse sind so üppig, daß wir uns in den Pflanzenreichthum der Tropen versetzt wähnen. Vor Allen müssen wir noch der beiden Tische mit neuen Blattpflanzen, nämlich eines großen Sortiments buntblättriger **Galladien** und anderer prachtvoller Tropenpflanzen erwähnen, die hier gänzlich unbekannt waren und von Hrn. Rotzoll neu eingeführt sind. Daneben wetteifern die Schätze aus dem Garten des Herrn Max Behrend, welche hier in reicher Anzahl ausgeschüttet sind, unter denen Gummibäume von ausgezeichneter Größe, eine Schmarotzerpflanze, der man das gut geführte Leben ansieht, großblättriger Nessel von friedliebendem Aeußern. Die Tempelburger Gewächse sind prämiirt, die aus dem Behrendschen Garten haben eine ehrenvolle Anerkennung erhalten. Es folgen Tische mit den herrlichsten Blumensträußen, von denen viele prämiirt sind. Diese haben größeren Werth für Blumenzüchter als für Blumenfreunde, indem jene vorzüglich auf die Seltenheit der Arten sehen, wie denn auch in der Pflanzenwelt von dem Botaniker das Seltene in der Regel dem Schönen vorgezogen wird. Zeichnet sich nicht vor allen andern Blumen das Veilchen durch seinen seltsam lieblichen Duft, durch die Innigkeit seiner Farben aus? Wer zieht es aus dem Verborgenen, wo es blüht, um es zu krönen! Es sind Kunsterzeugnisse, die hier ausgestellt sind. Wenn wir dies bedenken, so werden wir uns auch nicht verwundern, daß in der Ausstellung das Ungewöhnliche dem Schönen so vielfach vorgezogen erscheint. Von großem Interesse sind auch die Küchengewächse, als da sind: Kartoffeln, Gurken, Bohnen, Rüben u. a. m. Sie sind von außerordentlicher Größe und Farbe, doch ob sie besser schmecken, als diejenigen, welche wir täglich vor uns haben, steht noch dahin. — Allerliebst sehen allerdings die deutschen und sibirischen Kerbelrüben aus, sehr appetitlich die syrische Netzmelone, dem Königl. Garten zu Oliva entnommen. — Indem wir im Begriffe stehen, den Ausstellungsraum zu verlassen, fallen uns noch zwei an der Thür stehende seltsame Gewächse in die Augen. Sie haben große, unangenehm narcotisch riechende Blätter. Ihre schmutzig grüne Farbe läßt sie sogleich als Giftpflanzen erkennen. Auf dem beigesteckten Etiquett ist zu lesen: **nic. cuba.** Bauer in Plehnendorf in der Nehrung. Eine interessante Erscheinung für Liebhaber des Tabakrauchens, — dieses dämonische Gewächs. Was uns betrifft, so fühlen wir uns an dasselbe nicht gefesselt; wir richten vielmehr noch einmal unsern Blick auf die Blüthenpracht zurück, die uns so erfreut und beglückt hat. Lebt wohl, Ihr holden Blumen! Ob auch kurz Euer Leben, ob Ihr auch schnell verblühet: Eure Geister schweben verklärt in ein poetisches Gemüth. Dort finden sie Gestalt und Farbe wieder, erheben sich aufs Neue in Jugendschöne und blühen lange fort in der Erinnerung.

Literarisches.

Dem Unterzeichneten gewährt es eine große Freude, das Lehrbuch der französischen Sprache von Fr. d'Hargues (Berlin bei Ferd. Schneider Victoriastraße 11) schon in einer dritten Auflage erschienen zu sehen.

Dieser Lehrgang gehört zu den gediegendsten Unterrichtsmitteln auf diesem Gebiet. Nicht allein die planvolle Behandlung, nicht allein die Originalität der massenhaften und zweckmäßigen Beispiele sind zu rühmen; der Werth des Buches wird durch die stete Hinweisung auf die deutsche Muttersprache erhöht. Der Schreiber dieser Zeilen hat die glänzendsten Resultate bei dem Gebrauch in den Schulanstalten erreicht und glaubt jeden Lehrer, dem an einem gewissenhaften Unterricht gelegen, auf das Buch aufmerksam machen zu müssen. **Dr. Berger.**

Die Selbsttaufe.

Eine Novelle von Carl Gutzkow.

(Fortsetzung.)

Sidonie musterte Agathens Anzug von allen Seiten, zupfte und zerrte daran und fand ihre Haltung, ihr Benehmen unausstehlich. Es sitzt dir nichts und wenn du die schönsten Kleider hättest, sagte sie, und Agathe antwortete ruhig: Ich weiß es. Diese ruhige Antwort verletzte sie vollends; sie fand, daß dieser Freudenschimmer auf dem Antlitz der zum Dienen gebornen Schwester etwas Hochmüthiges hätte, sie fand das. Agathe erschrak, daß sie so etwas finden könne, und bat sie um schwesterliche Liebe. Darüber gerieth Sidonie in ein heftiges Weinen und erschreckte ihre arme Schwester, die Sidonie nie hatte weinen sehen, so sehr, daß sie selbst in Verzweiflung gerieth und um Alles in der Welt die Schwester nach ihrem Kummer fragte.

Sidonie faßte sich und wies sie mit Kälte von sich. Es hatte sie nur so der plötzliche Anblick übermannt. Sie hatte es nicht geglaubt, daß Ottfried, in zarter Rücksicht auf Agathen, es würde so weit kommen lassen. Seit einigen Tagen war er ausgeblieben. Der Vater hatte sie mit der Eröffnung seines Vorhabens überrascht. In der Meinung Ottfried zu einem entscheidenden Entschluß zu treiben, hatte sie eingewilligt, daß die Verlobung im Kreise einiger Verwandten an ihrer Tafel stattfinden sollte. Ottfried ließ das zu, ließ sich nicht sehen, sie hielt es nicht für möglich, und nun wars, Agathe kam und die Feier war da, unwiderruflich da. Sie begriff sich nicht, nicht Ottfried, sie hätte können einen gewagten Streich unternehmen, und die Thränen, die sie weinte, waren nur die des Zornes und der glühendsten Eifersucht.

Agathe rief im Nebenzimmer: Was ist dir? Laß mich zu dir. Sie hatte hinter sich verriegelt, gab keine Antwort. Agathe hörte nicht auf zu bitten. Sie antwortete nicht. Endlich als auch Agathe eine Weile schwieg und immer wieder in ihrer guten zärtlichen Weise begann: Oeffne doch! Was ist dir nur? da faßte sie der Gedanke, wenn sie sich der Schwester entdeckte, und wie sie das noch dachte, hatte sie schon geöffnet und umklammerte Agathen in fieberhafter Aufregung. Eine Meisterin des Ausdrucks, brauchte sie weniger Worte, um Agathen zu sagen, daß Ottfried sie nicht liebe, sie nie geliebt hätte.

Agathe wankte. Das hätte sie nicht erwartet. Dieser Dolchstich ging zu tief. Sidonie erzählte mit flammenden Worten, was sie in Ottfried gefunden hätte, und ließ sich fortreißen zu sagen: Agathe, prüfe dich doch selbst, ob deine Arme stark genug sind, einen Mann zu tragen, wie diesen! Ich rede von Ihm! Ich rede van Dir und Ihm! Wird deine Kraft ausreichen, ihm ein Leben zu schaffen, wie er es bedarf? In einer Abspannung seines Gemüthes ist er dir begegnet, er hat dein körperliches Leiden gesehen, es hat ihn gerührt, dich mit seinem freundschaftlichen Wohlwollen, das nur die Gestalt der Liebe annahm, emporzurichten. Hat dich; als du ihn wiedersahst, niemals diese majestätische Erscheinung erschreckt? Bist du nicht Staub geworden im Anblick eines Mannes, der mit seiner Liebe dich nur tödten kann? Ich nenn' es Vermessenheit, auf ein Wesen solcher Art Beschlag zu legen und von einer solchen blüthenreichen, lebenstrotzenden, anspruchslosen Zukunft zu sagen: Sie ist mein!

Mit bebender Stimme, zum Tode verwundet von der geistreichen, schönen, aber lieblosen Schwester, sagte Agathe: Und hat dir Ottfried je gestanden daß er mich nicht liebt?

Es giebt Geständniße, sagte Sidonie, die der Worte nicht bedürfen.

Du kannst nicht sagen, fuhr Agathe, in ihrem Schmerz durch einen Schimmer von Freude sich steigernd, fort, du kannst nicht sagen, daß Ottfried dir je selbst gestanden, daß er mich nicht liebe?

Als Sidonie schwieg und zur Erde blickte, sammelte Agathe ihre matt zurückkehrenden Lebensgeister und sprach nach einem Moment, in dem sie Athem schöpfte, mit leiser, aber fester Stimme: Schwester, ich erkenne deinen hohen Geist, ich beuge mich vor ihm in Allem, in Jedem — darin aber nicht, daß ich dem Besitze Ottfrieds entsagen sollte. Ich fühle, was du von meiner Unwürdigkeit, einen solchen Geliebten zu besitzen, sagst, nur zu tief: ich fühle, daß ich ihn mir nur durch meine Liebe erhalten kann; aber was kann mich berechtigen, von dieser meiner Liebe gering zu denken? Mit meinem Herzen kann ich so stark sein wie du mit deinem Geiste. Ich weiß nicht, Schwester, ob du bemerkt hast, daß ich ein armes Stiefkind des Lebens bin. Glaube mir, Schwester, daß ich angefangen habe, nicht mehr, auf mein elendes Loos, das mir nur Zurücksetzung beschieden hat, so zufrieden herabzublicken. Der Glanz, einen Ottfried mein nennen zu dürfen, hat einen Schein in mein Lebensdunkel fallen lassen, der mir mehr erhellte, als nur meine Unwürdigkeit, ihn zu besitzen. Ich bin arm, freudenarm, ich bin eine Bettlerin, wo du Königin warst: und nun soll ich das Einzige geben, was mir der Himmel als Ersatz für meine Leiden sandte? Ich habe Alles für dich gethan, ich war im Stande, im Regen mich auf die Erde zu werfen, damit du trockenen Fußes über mich hinwegschreiten könntest; ich gehorche in Allem, was den Geist betrifft, deiner Einsicht und deinem Befehl; aber hier, in einer Frage des Herzens, gehorch' ich dir nicht. Hab' ich Ursache, das nicht zu nehmen, was mir Ottfried giebt? Er giebt mir seine Liebe, voll und rein. Nie zuckte ein Zweifel um seinen Mund, wenn er mich groß und rührend anblickte. Nie hat seine Zunge gestockt, wenn er von den wehmüthigen Erinnerungen an Schönlinde sprach. Gönne mir mein einziges, mein letztes Glück, Schwester, und nun — komm!

(Schluß folgt.)

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 17. August. In v. W. schloß der Weizenhandel an unserer Kornbörse in der festen Haltung, welche er bis dahin behauptet hatte. Aus den übrigens mäßigen Umsätzen am Sonnabend sind 110 Lasten schöner polnischer 133.34pfd. Weizen zu fl. 630 pro Last hervorzuheben. Der fernere Verlauf in d. W. war ungefähr Dem entsprechend bis vorgestern, wo die flauen Depeschen von London eine so große Entmuthigung veranlaßten, wie sie bei einer nur etwa 2s. pro Qr. niedrigeren Notirung selten vorgekommen ist. Die hohe Spannung unseres Preisstandes, und die plötzliche Vernachlässigung unseres Weizens im Gegensatz zu dem frischen englischen, der bis jetzt in bester Beschaffenheit geerndtet wurde, erklärt dies übrigens hinreichend. Die Ankäufe für Frankreich scheinen auf allen Plätzen eingestellt zu seiu. Unter diesen Umständen gelang es unsern Verkäufern nicht, eine Verständigung mit den Käufern anzubahnen, und es ist nur Unbedeutendes geschlossen worden, woraus der Preisfall sich kaum feststellen läßt; er kann etwa 2 bis 3 Sgr. pro Scheffel betragen. Die Schlußnotirungen, mehr oder weniger nominell, lauten: Bestbunter und hochbunter 130.32pfd. 90.92½ bis 95.97½ Sgr. pro Scheffel; guter bunter 128.29pfd. 85.86 Sgr.; bunter 124.26pfd. 77½.80 bis 84 Sgr.; 123.24pfd. von mittler Beschaffenheit 75 Sgr. Der Gesammtumsatz betrug 750 Lasten. Hoffentlich wird der Verkehr sich bald wieder beleben, und durchgreifende Werthveränderungen scheinen auch heute noch in der That nicht glaubhaft — wohl aber flaue, gedrückte Stimmungen, die dem Geschäft im Ganzen nachtheiliger sind als ein entschiedener Sturz. — Roggen blieb bei einem Umsatz von nur 150 Lasten fest. 120.23pfd. 50 bis 52½ Sgr.; frischer 120.26pfd. 52½.55 bis 58 Sgr., Alles auf 125pfd., für jedes Pfd. m. o. w. ½ Sgr. zu oder ab. — Ueber andere Getreidearten ist nichts zu melden. Unsere Brauereien suchen frische Gerste, und es soll für gute 106pfd. 45.46 Sgr. offerirt sein. — Auf Oelsaaten ist nur geringe Kauflust. Vom Boden wurden 70 Last Rübsen gemacht und ungefähr ebenso viel aus Zufuhren. Durchschnittlich 99½ Sgr. pro Scheffel. — Es kam nur wenig Spiritus an den Markt. Gemacht wurde 19⅔ Thlr. pr. 8000 Tr. und jetzt wird 20 Thlr. gefordert. — Die Erndte ist bedeutend vorgeschritten, wenn auch hie und da behindert. Am Dienstage hatten wir ferne Gewitter von äußerste,

Heftigkeit. In manchen Wirthschaften mit starken Arbeitskräften sind (außer Hafer) die Felder bereits geleert. Gerste scheint sehr reichlich gewonnen zu sein, von Roggen und auch vielleicht von Weizen aber etwa ⅔ der vorjährigen Erndte, die übrigens die reichste seit Menschengedenken geworden wäre, wenn nicht die Witterungsschäden stattgefunden hätten. Man glaubt, daß die gute Beschaffenheit der diesjährigen Körner den Ausfall annähernd ausgleichen wird. Zu beklagen sind die Schäden in den Kartoffelfeldern; die Knollen zeigen häufig schwarze Flecken, und das Kraut hat die Kennzeichen der noch immer geheimnißvollen Krankheit.

Course zu Danzig am 19. August:

		Brief	Geld	gem.
London 3 M.	Thlr.	6.21¾	—	—
Amsterdam 2 M.		140¾	—	—
Staats-Sch.-Sch. 3½%		90½	—	—
Westpr. Pf.-Br. 4%		98	—	—
Staats-Anleihe 4%		103¼	—	—
do. 4%		108	—	—
Pr. Rentenbriefe		99	—	—

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
17	6½	336,59	+ 19,9	SO. ruhig, hell und schön, am W.-Himmel steht Gew.
18	12	338,81	15,5	NNW. frisch, bew., Nachm. hell und schön.
19	8	339,22	13,0	SW. ganz still, hell u. schön.
	12	338,65	19,1	SSO. still, do. do.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 19. August.

Am Sonnabend nach der Börse sind noch 295 Last Weizen 132pfd. zu fl. 580, 131/2pfd. fl. 540—575. 129/30, 128pfd. fl. 540 verkauft worden.

Heute gingen um

Weizen, 140 Last, 131/2, 131pfd. fl. 540. 547½—570, 130/1pfd. fl. 555, 130pfd. fl. 528, 128pfd. fl. 500, 124pfd. fl. 470, 123/4pfd. fl. 450, 121/2pfd. fl. 420.

Roggen, 160 Last, 122pfd. fl. 315, 120/1pfd. fl. 312, fr. 124pfd. fl. 339 pr. 125pfd.

Gerste, 6 Last, gr. 106pfd. fl. ?

Rübsen, 70 Last, fl. 600.

Rapps, 15 Last, fl. 607—620.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 18. August.

D. Joosten, Jantje Holcher, v. Amsterdam, u. J. Forth, Dampfsch. Irwell, v. Hull, mit Gütern. J. Solter, Dampfsch. Prompt, v. Hartlepool, leer. A. Tode, Robert, v. Reval, mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Landrath v. Brünneck n. Fam. a. Bellschwitz. Hr. Ober-Staatsanwalt Gerlach a. Marienwerder. Hr. Regierungs-Assessor Dr. Müller a. Berlin. Hr. Referendar Rothe a. Berlin. Hr. Haupt-Zollamts-Rendant Treppenhauer n. Gattin a. Thorn. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Steffens a. Mittel-Golmkau, Plehn a. Kopitkowo, Plehn a. Lippi und v. Sandczimir a. Polen. Hr. Gutsbesitzer v. Zembrzoski a. Warschau. Der Lieut. im 1. Garde-Regiment Hr. Graf zu Rantzau a. Potsdam. Hr. Pred. Vincent a. Polen. Hr. Buchhalter Rykowski a. Warschau. Frau Rittergutsbesitzer v. Bredow a. Berlin. Fräul. Hübner und Fräul. Schröder a. Liefland. Die Hrn. Kaufleute Berlin a. Italien, Cohn a. Berlin, Maas a. Mannheim, Heyne a. Königsberg, Winter a. Leipzig, Rosenheim a. Heidingsfeld, Mudra a. Berlin u. Engler a. Schweitz.

Hotel de Berlin:

Hr. Gymn.-Oberlehrer Kaweczinski a. Conitz. Hr. Student E. v. Czarlinski a. Breslau. Die Hrn. Gutsbesitzer R. v. Czarlinski, A. v. Czarlinski a. Bukowice, v. Stohr a. Malczewo, Schmidt a. Marienburg u. Grundherr a. Zeischendorf. Die Hrn. Kaufleute Winkelmann, Falk n. Fam., Friedländer u. Rüdiger a. Berlin, Hitzeke a. Stettin, Dyck a. Königsberg, Metzger a. Merseburg u. Gabriel a. Magdeburg. Hr. Rittergutsbes. Plehow a. Morsk. Hr. Mühlengutsbes. Pawlowski a. Straßburg. Hr. Partikulier Petersen a. Dirschau. Hr. Kunstgärtner Schwantke a. Carbrau. Hr. Consistorial-Rath Hohenfeld a. Königsberg.

Walter's Hotel:

Hr. Regierungs-Assessor v. Borries a. Danzig. Hr. Rittergutsbesitzer Drawe a. Saskoczin. Die Hrn. Gutsbesitzer Zollenkopf a. Buczeck u. Knoch n. Gattin a. Sorau. Die Hrn. Rentier Schröder a. Rawicz u. v. Tucholka a. Pelplin. Hr. Brauereibes. Lenz a. Lauenburg. Hr. Ober-Inspektor Hoffmann a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Lindenberg a. Magdeburg, Ottermann a. Elberfeld, Weyl u. Rosin a. Berlin, Gärtner a. Minden u. Braunsdorf a. Pomm. Stargard. Hr. Landmann Richter a. Ragno.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Oekonome W. Schultze, O. Schultze u. M. Schultze a. Mecklenburg. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Schlieper a. Milewe, Castel-Wolla a. Wolla, Stüve a. Dzonowko u. Müller a. Hannover. Hr. Kaufm. Tanner a. Crefeld. Die Hrn. Partikulier Karst a. London, Zwest a. Hamburg u. Schiller a. Suhl.

Hotel de Thorn:

Hr. Oberst-Lieut. a. D. Hewelke a. Warczenko. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Hewelke a. Warczenko, Bergmann a. Gr. Stanau, v. Kawerezinski a. Sarnowken u. Reuter a. Rondewiese. Die Hrn. Gutsbesitzer Wannow nebst Fam. a. Fischerbobke, Tausch u. Friedrich a. Bröske, Findeisen a. Rokitken, Klawitter a. Lapnit, Klawitter nebst Gattin a. Bärenthal, Grouert n. Gattin a. Borwalde u. Meckelburg n. Familie a. Stuhmsdorf. Hr. Kreisrichter Fritsch a. Görlitz. Die Hrn. Hofbesitzer Dornier a. Lichtenau u. Schopenauer n. Fam. a. Tansee. Herr Partikulier Gellhorn n. Frl. Tochter a. Ossig. Hr. Agronom Sturm a. Berlin. Hr. Gerbereibes. Mielke aus Tiegenhoff. Die Hrn. Kaufleute Richter a. Sprothan, Eleno a. Leipzig, Möller a. Stoßfurt, Molleoffer a. Carlshafen, Matthies a. Magdeburg u. Kettig a. Adlershütte. Hr. Gymnasiast Szelinsky a. Marienburg.

Deutsches Haus:

Hr. Landwirth Ziegler a. Memel. Die Hrn. Oekonome Techner a. Altrosengarth u. Reimer a. Tiegenhof. Hr. Schreiber Janzen a. Fürstenwerder. Die Hrn. Kaufleute Jantsch a. Liebnitz, Döhmen a. Glogau, Töplitz a. Posen u. Lanert a. Königsberg. Hr. Lehrer Zell a. Stutthof. Die Hrn. Gutsbes. Pohlmann n. Fam. a. Rudwrweide, Spreuß u. Herber a. Fischau, E. Wunderlich a. Pawark, B. Wunderlich a. Jonasdorf, Höpner a. Marese, Matthias a. Brzezin, Malsko a. Neisse u. Seidler a. Pokau. Hr. Pastor Werner u. Gattin a. Trzemeszno. Hr. Assistent Hoppe a. Dirschau. Die Hrn. Besitzer Adrian a. Linz u. Walter a. Stuhm. Hr. Handelsmann Bandtke a. Elbing. Frl. Müller a. Brzesno. Die Hrn. Kunstgärtner Brand, Derink, Smidt u. Mins a. Elbing. Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Laszewsky a. Christdowo und v. Lazewski n. Fam. a. Pausdowo. Hr. Rittmeister v. Massenbach aus Marienburg. Hr. Dr. med. Krüger aus Breslau.

Hotel d'Oliva:

Hr. Rechts-Anwalt Masurkiewiz n. Fam. a. Schubin. Hr. Rittergutsbes. Möller n. Fam. a. Kaminitza. Die Hrn. Kaufleute Lenz u. Fam. a. Lauenburg, Lehmann a. Fürth, Hirschberg a. Berlin u. Weidner a. Konczin. Hr. Kreis-Ger.-Sekretair Wilke nebst Fam. a. Lauenburg.

CIRCUS RENZ

auf dem Heumarkt

vor dem Hohen Thore.

Dienstag, den 20. August 1861.

Die große außerordentliche akademische Voltige vom gesammten Herren-Personale.

Grosses Hurdle-Rennen, geritten von 10 Jockey's und 2 Damen, in welchem die Reiter und Reiterinnen die schwierigsten Sprünge über verschiedene Hindernisse mit ihren Pferden ausführen werden.

Das Schulpferd **BUCKINGHAM,** geritten von Fräul. **Leopoldine Gärtner.**

Das Schulpferd **BLUECHER,** geritten von **E. Renz.**

Komische Vorträge nach Shakespeare, von dem Komiker Herrn **Little Wheal.**

Der Gymnastiker Herr R. Olmar wird die schwierigsten staunenerregenden Exercitien **unter** einer, 40 Fuß über der Erde unter der Decke des Circus angebrachten **Horizontal-Leiter** ausführen.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Morgen: Vorstellung.

Sonntag, den 25. d. M., Nachmittags 4½ Uhr, findet in dem neu zu errichtenden Hippodrom **auf dem kleinen Exercierplatze** an der Allee nach Langefuhr

das zweite große Wettrennen

in 14 hintereinander folgenden Rennen mit einigen **60** Pferden, unter denen 10 trainirte, die ich eigens nur zu diesem Zwecke halte, mit verschiedenen neuen Abwechselungen statt, namentlich erlaube ich mir zwei großartige Hauptstücke, als: **„Die Flucht des Räuberhauptmanns Casparino mit seinem Gefolge"**, und **„Great steeple chase,** oder: **Die englische Hirschjagd"** zu erwähnen.

Bei etwa eintretendem Regenwetter findet das Rennen nicht Statt, dagegen eine Vorstellung im Circus auf dem Heumarkt, welche um 4½ Uhr beginnt.

Abends 7½ Uhr: Große Vorstellung im Circus auf dem Heumarkt.

E. Renz, Director.

Donnerstag, den 22. August, von Morgens 10 bis 4 Uhr, findet im Schul-Lokale Mottlauergasse No. 15 die **Ausstellung der Zeichnungen der Gewerbeschüler** Statt, zu welcher ergebenst einladen

die Lehrer der Königlichen Provinzial-Gewerbeschule.

Letzte Woche!

In dem rühmlichst bekannten

Wiener

Affen-Theater

und

Kunstreiterei en miniature

auf dem Heumarkte,

in der eigens dazu gebauten und mit Gas brillant erleuchteten Bude, finden

täglich zwei Vorstellungen

statt, und zwar die erste um **5,** und die zweite um halb **8** Uhr Abends.

Erster Platz 10 Sgr. Zweiter Platz 5 Sgr. Dritter Platz 2½ Sgr.

François Liphardt aus Wien.

Kunst-Anzeige.

In dem **Heliorama** auf dem **Holzmarkt** in der grün und schwarzen eisernen Bude ist die erste Aufstellung nur noch bis heute Abend, und eine neue zweite interessante Aufstellung von Morgen ab zu sehen. **Fr. Kreiser.**

Bei uns sind zu haben:

Manoevre-Karten

zu den Manövern des Königlichen 1. Armee-Corps (1. und 2. Division).

Aufgezogen, mit Futteral, bequem in der Brusttasche zu tragen.

Léon Saunier,

Buchhandlung

f. deutsche u. ausländische Literatur

Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt 38.

Die

Pflanzen- u. Blumen-Ausstellung

des

hiesigen Gartenbau-Vereins

wird

Dienstag, den 20. d. M.,

zum Besten d. Gärtner-Armenkasse,

der die ganze Einnahme dieses Tages zufließen soll, fortgesetzt und mit diesem Tage geschlossen.

Das Comitee der Ausstellung.

Der **täglich** erscheinende

Danziger Straßen-Anzeiger

empfiehlt sich zur Aufnahme von Anzeigen aller Art, die mit 1 Sgr. für die Spaltzeile berechnet werden.

Die Expedition: Portechaisengasse No. 5.

Prozeß-Vollmachten

sind zu haben bei **Edwin Groening.**

B. Miszewsky, Königl. appr. Kammerjäger, **3. Damm No. 15,**

empfiehlt sich zur Vertilgung der **Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Motten, Flöhe,** bei 2jähr. Garantie. — **NB.** Auch empfehle ich meine Medicamente gegen **Wanzen, Motten, Flöhe** von 5 Sgr. bis 1 Thlr., mit Garantie.

Aus Berlin.

Der bekannte billige Verkauf von sauberen, guten, Leder- und Galanterie-Waaren von ***Cohn*** aus Berlin,

empfiehlt dem geehrten Publikum von Danzig und Umgegend sein reichhaltiges Lager, besonders **Markttaschen,** alle **Sorten Reisetaschen** von 20 Sgr. an, **Schultaschen** für Mädchen und Knaben, eine große Auswahl der jetzt beliebten **Albums,** das Stück von 22½ Sgr. bis 6 Thlr., feine **Glaslichtbilder,** Ansichten von **Berlin, Rhein, Dresden** und **sächsische Schweiz** die allerneuesten **Promenadentaschen** mit und ohne Einrichtung; **gestickte Portemonnaies und Cigarrentaschen,** wie überhaupt alle in diesen Artikel einschlagenden Gegenstände, als **Portemonnaies, Beutel, Cigarren-, Brieftaschen, Notizbücher,** feine **Geld-** und **Wechseltaschen** und **Handreisekoffer.**

Das seit Jahren geschenkte Vertrauen werde ich auch diesmal mir zu erhalten suchen, indem ich die billigsten Preise machen werde.

Man komme, siehe, kaufe und überzeuge sich von der Wahrheit.

Mein Stand befindet sich wie alljährlich in den Langen-Buden, Stadtseite No. 8, kenntlich an zwei den Seiten herunterhängenden schwarzen Schilder.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.